

Lütjenburg-Hohwacht

Im Dezember 1944 wurde bei Lütjenburg in Hohwacht an der Ostsee das Außenlager Lütjenburg-Hohwacht errichtet. Mindestens 197 Männer waren aus dem KZ Buchenwald über das Hauptlager Neuengamme nach Hohwacht gebracht worden. Sie mussten im ausgelagerten Werksteil des Kieler Betriebes Anschütz & Co. automatische Flugzeug- und Schiffskompassse produzieren. Die Häftlinge waren in einem ehemaligen Barackenlager der Luftwaffe untergebracht, das unmittelbar an der Ostsee lag. Sie wurden auf drei Baracken aufgeteilt, vier weitere wurden als Werkstätten genutzt. Vermutlich waren in demselben Lager auch 200 sowjetische Zwangsarbeiter untergebracht.

Die Arbeit erforderte viel Geschick. Bei den Häftlingen handelte es sich überwiegend um hoch qualifizierte Fachleute. Sie wurden daher besser behandelt als in den meisten anderen Außenlagern. Das Lager wurde am 19. April 1945 geräumt und die Häftlinge nach Rathmannsdorf am Nord-Ostsee-Kanal gebracht. Von dort marschierten sie am 5. Mai weiter in Richtung Kiel. Die Bewacher setzten sich in Kiel ab. Die Häftlinge marschierten daraufhin in kleinen Gruppen in Richtung Neumünster und Hamburg, bis sie auf britische Einheiten trafen.

Das ehemalige Lagergelände 1986.

Foto: Ludwig Eiber. ANg, F 1989-9131



Ein ehemaliger Häftling berichtet

[In Hohwacht] kam ich mir vor wie im Sanatorium [...]. Hierher kamen aus Buchenwald 190 Personen, ganz genau. Zusätzlich kamen zehn Personen aus Neuengamme, das waren Arbeiter aus der Tischlerei, polnische, aber die konnten von unserer Produktion nichts wissen. Das war für sie [ein] ganz fremdes Problem. Es war wirklich so wie ein Sanatorium. Luft, frische Luft. Kein Schimpfen, keine Schlägerei. Das Wachkommando waren vernünftige Leute, es waren Unteroffiziere [...], stolz, dass sie Unteroffiziere [...] gewesen waren, aber die Uniform, die sie von Hitler gekriegt haben, war die SS-Uniform. Sie waren schon alt, die Wachmannschaften, einige Personen waren schon über sechzig. Mit zwei von diesen SS-Leuten haben wir gute Verbindung gehabt.

*Georgi Loik aus Estland. Interview, 13.5.1998.
(ANG, M 1998-3964)*

